

Ausstellungs- und Messeberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **58 (1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im bisherigen Verlauf gingen die Wollpreise gegenüber den Februarauktionen bis um einen Shilling zurück. Ein Großteil der Käufer spielte nur die Rolle von Beobachtern, die probeweise auf kleinste Partien boten.

Auch die letzten Versteigerungen in East London brachten nur einen sehr beschränkten Wettbewerb. Die bisherigen Notierungen gaben um etwa 7 bis 8 % nach. Von den Angeboten konnten nur 40 % untergebracht werden. Auf der Grundlage eines Rendements von 50 % reingewaschen wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: 64er Lammwolle von acht bis zehn Monaten 134, von sieben bis neun Monaten 133, von sechs bis acht Monaten 129 und von sechs Monaten 126 d je lb.

In Perth geben die Preise langsam nach und verlieren pro Auktion um etwa 4 bis 6 %. Diese Bewegung wird mit der Einstellung der amerikanischen Hortungen begründet, eine Tatsache, deren Einfluß an allen anderen Plätzen anscheinend vollkommen im Hintergrund stand. Die zuletztbekannten Preise betragen: Merino 70er Supra 387, Durchschnittsqualität 383, 64er Supra 383, Durchschnittsqualität 377; Comekacks 60er Supra 386, Durchschnittsqualität 381 und Kreuzzuchten gute Qualitäten, 58er 375, 56er 333 und 50er 273 d je lb.

Die New Yorker Börse wurde zu Kursen eröffnet, die um 10 ct je lb unter den Notierungen vom 26. Januar 1951 lagen. Das USA-Landwirtschaftsministerium hat den Stützungspreis für Wolle zwar bedeutend heraufgesetzt, doch liegt er immer noch wesentlich unter den Marktpreisen. Die diesjährige Schur wird zu 90 % des Paritätspreises vom 1. April 1951 gestützt, das sind annähernd 50 ct. (New York, Real-Preis)

Italienische Seidenernte. — Nach den letzten Berichten des Ente Serico in Mailand ist die Ernte reichlich ausgefallen und wird voraussichtlich rund 16 Millionen kg Cocons betragen. Dies bedeutet eine Erhöhung der Menge gegenüber der letzten Ernte um ein Drittel und gegenüber 1949 sogar um 100 %. Am Anfang war das Wetter ungünstig, und man hegte schon ernstliche Befürchtungen, doch hat das nachfolgende sehr schöne Wetter alles wieder gutgemacht. Die Qualität soll befriedigend sein und die Grège nicht viel «Pelo» aufweisen. Die Rendite ist gut ausgefallen, indem für ein Kilo Seide nur ca. 9 Kilo frische Cocons benötigt werden. Es wird sich zeigen, ob sich diese Erwartungen auch in der Praxis bestätigen werden.

Die Coconspreise bewegen sich zwischen 520 und 580 Lire je Kilo, wobei der Höchstpreis für Friulianer Cocons gilt. Vielerorts werden die Cocons «a prezzo aperto» gehandelt, d. h. es wird eine Vorauszahlung von z. B. 520 Lire geleistet, was einem Preis von 7150 Lire für ein Kilo 20/22 Grège entspricht. Sollte sich dieser Preis innerhalb von sechs Monaten erhöhen, so wäre der Unterschied zwischen Käufer und Verkäufer gleichmäßig zu verteilen. Die Banken bevorschussen Cocons-Käufe auf der Basis von 500 Lire je Kilo für frische Cocons.

Zurzeit ist der Markt etwas fester und im Friaul werden denn auch für das Kilo Cocons bis zu 610 Lire bezahlt. n.

Der ägyptische Baumwollmarkt. — (Kairo, Real-Press.) Nach Monaten einer ausgesprochenen Hochkonjunktur machen sich jetzt auf dem ägyptischen Markt die ersten Anzeichen eines Abklingens des Baumwollbooms und

einer Beruhigung bemerkbar. Die besondere Konjunktur in einzelnen wenigen Wirtschaftszweigen, vor allem in der Baumwollbranche, hat einen scharfen Unterschied in der Kaufkraft der Bevölkerung geschaffen. Dem fast grenzenlosen Wohlstand der Baumwollzüchter und der wenigen Gewerbe- und Handelszweige, die von ihm profitieren, steht auf der anderen Seite eine schwache Kaufkraft der Mittel- und Arbeiterklasse gegenüber, so daß Massenverbrauchsartikel usw., soweit sie nicht für die Deckung lebenswichtigen Bedarfes notwendig, praktisch unverkäuflich sind. Eine Ankurbelung erhält die Gesamtwirtschaft seitens der begünstigten Wirtschaftsgruppen nur durch größere Bauaufträge, die ihrerseits wieder die Belebung einiger Branchen zur Folge haben.

Seit einiger Zeit ist nun, wie schon erwähnt, die Baumwollkonjunktur im Abgleiten begriffen. Die Baumwollpreise haben einen scharfen Rückgang erlitten, der lediglich durch die Dekretierung von Mindestpreisen und infolge der Bereitschaft der ägyptischen Regierung, die aus der alten Ernte herrührende Baumwolle aufzukaufen, zu keinem Preissturz geführt hat. Die Mindestpreise der aus der letzten Ernte stammenden Baumwolle sind für Karnak etwa 174 Tallari, für Ashmouni etwa 122 Tallari pro Kantar. Die zu diesen Preisen an der Alexandriner Terminbörse stattfindenden Umsätze sind gering; ebenso die Anfragen aus dem Ausland. Durch den auffallenden Rückgang der Vorratskäufe ist bei Baumwolle eine weltweite Baisse-Tendenz eingetreten, so daß sich der Versuch der ägyptischen Regierung, bei dieser Marktlage die Preise auf einem ökonomisch nicht zu rechtfertigenden Niveau zu halten, auf längere Sicht unvorteilhaft auf den Export auswirken könnte. Es wird daher versucht, den Export durch die Ermäßigung der Ausfuhrgebühr zu beleben. Auf Grund einer am 29. Mai 1951 bekanntgegebenen Verordnung wurde diese Gebühr für die aus der letzten Ernte stammende Baumwolle von bisher 6 £ pro 100 kg auf 2 £ mit folgenden Einschränkungen ermäßigt:

Die ermäßigte Gebühr kann bloß bei Kontrakten Anwendung finden, die im Zeitraum vom 28. Mai bis 31. August 1951 zustandekommen.

Die Baumwolle muß für Rechnung des ausländischen Käufers während der erwähnten Periode verschifft werden.

Falls vor dem 28. Mai 1951 geschlossene Kontrakte storniert und durch neue ersetzt werden, wird nach dem letzteren die ermäßigte Gebühr nicht gewährt.

Ob durch diese Gebührenermäßigung das erstrebte Ergebnis erzielt werden kann, bleibt abzuwarten, denn das Verhalten der ausländischen Spinner scheint anzudeuten, daß die ägyptischen Preise unter Berücksichtigung der Weltmarktverhältnisse als übertrieben angesehen werden. Dazu kommt noch, daß für das Jahr 1951/52 eine Weltrekordernte in Baumwolle erwartet wird. Nach einer Bekanntgabe des Internationalen beratenden Baumwollausschusses (ICAC) vom 4. Juni 1951 soll diese Ernte mit schätzungsweise 35 Millionen Ballen die bisher zweitgrößte werden. Die bisher größte Welternte in Baumwolle wurde mit 38 Millionen Ballen im Jahre 1937/38 erzielt.

Die kommende ägyptische Ernte wird an der Terminbörse von Alexandria zu folgenden Preisen gehandelt:

Karnak etwa 134 Tallari und Ashmouni etwa 105 Tallari.

Ausstellungs- und Messeberichte

600 Jahre Zürcher Seide

II.

150 Jahre später — am 12. Mai 1555 —, kamen von Locarno 116 vertriebene Glaubensflüchtlinge in Zürich an. Sie fanden in der Stadt Zwingli's gastfreundliche Aufnahme und ebenso deren spätere Nachzügler. Man gestattete ihnen, eine eigene Gemeinde zu bilden und war

bemüht, ihnen zu helfen. Indessen: der Brotneid der Bürger legte ihnen gar bald mannigfache Hindernisse in den Weg. Die darob erbitterten Locarner ließen es daher oft an Klugheit fehlen und gaben durch ein rücksichtsloses Auftreten Anlaß zu allerlei Klagen. Unter dem

Drucke der bitteren Stimmung der Bürger beschloß der Rat von Zürich 1558, die Flüchtlinge nicht als Bürger aufzunehmen, ihnen auch den Ankauf von Grundeigentum nicht zu gestatten, wohl aber ihnen wie bisher als Niedergelassene seinen Schutz zu gewähren, womit aber gleichzeitig die Einladung an sie erging, sich anderweitig ein Auskommen zu suchen. Viele der Flüchtlinge folgten dieser Einladung und gingen nach Basel, wo sie mit den später eingewanderten Hugenotten das Bandhandwerk begründeten. Eine kleinere Anzahl angesehener und wohlhabender Locarner blieb aber in Zürich zurück. Ihren Nachkommen wurde Zürich zur neuen Heimat, sie erwarben das Bürgerrecht, wurden aber vorerst von der Wählbarkeit in den Rat oder der sogenannten Regimentsfähigkeit ausgeschlossen. Von jener Zeit an, wo sie eigene Häuser erwerben konnten und in Handel und Wandel gleiche Rechte mit den Bürgern erhielten, datiert ihr Verdienst um die Förderung des Seidenhandwerkes in der Stadt. Einer der eifrigsten und unternehmendsten dieser Flüchtlinge war *Zanino*, ein Mann, der sich sowohl auf die Seidenraupenzucht wie auch auf die Seidenzwirnerie, die Färberei und die Sammetweberei verstand. Auf sein Gesuch überließ ihm der Rat zu unentgeltlicher Benutzung eine dem Spital gehörende Wiese im *Selnau* für die Pflanzung von Maulbeerbäumen und eine Liegenschaft im *Oetenbach*, welche die ehemalige große Klostertröte an der Limmat und den anstoßenden Garten (den spätern Wollenhof, heute Schweizer Heimaterwerk) umfaßte. Dort errichtete er seine «Seidenmühle», auf welcher er die von seinen Raupen erhaltene Seide zu Organzin und Trame zwirnte. Im Selnau pflanzte Zanino auch *Waid-* und *Gelbkraut*, um daraus die blauen und gelben Farben für den Sammet gewinnen zu können. Als er später vor der Stadt draußen mehrere große Grundstücke erwarb und dadurch die Bürger erzürnte, verlangte der Rat die Versetzung der Maulbeerbäume. Abgesehen von unserm der Seidenraupenzucht nicht gerade zuträglichen Klima, scheint die Sache damals eine ungünstige Wendung genommen zu haben. Die Spekulationen Zaninos schlugen fehl und führten zum Ruin seiner Unternehmungen, wobei auch Bürger zu Verlust kamen. Das machte auf die Zürcher einen üblen Eindruck, worunter dann während einiger Zeit die ganze Locarner Gemeinde zu leiden hatte.

Mehr Erfolg hatte der Sammetweber *Appiano*, der sich eine Werkstatt mit sechs Webstühlen eingerichtet hatte und darin 12 Arbeiter beschäftigte. Er färbte die Seide ebenfalls selbst. Seine Ware, auf die er mit Erlaubnis des Rates vom August 1557 an das Stadtzeichen anbringen durfte, verkaufte er hauptsächlich nach Lyon.

Von einem andern Flüchtling wurde nach der Ueberlieferung schon zu jener Zeit ein leichter *Taffet* angefertigt, der als Futterstoff anscheinend eine gewisse Bedeutung erlangte. Als dann, etwa 100 Jahre später, die eingewanderten Hugenotten diesen Artikel nach Lyoner Art zu fabrizieren begannen, nahm er an Wichtigkeit zu. Im XIX. Jahrhundert wurde er dann mit einigen andern leichten Geweben zu einem der bedeutenden und berühmten «Zürcherartikel», die vor rund einem Jahrhundert den hervorragenden Ruf der zürcherischen Seidenindustrie begründeten.

* * *

Die Internationale Textilausstellung in Lille

(Schluß)

Textilmaschinen

Die Abteilung der Textilmaschinen war ungemein reichhaltig, interessant und aufschlußreich. Französische Firmen waren selbstverständlich am zahlreichsten vertreten, aber auch die schweizerische, englische, deutsche, italienische und belgische Beteiligung war bedeutend. Mit einigen Ausnahmen waren auch die USA, Spanien

Als Wegleitung 191 des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich ist im vergangenen Monat eine Schrift von 84 Seiten erschienen, die als Führer durch die Ausstellung «600 Jahre Zürcher Seide» gedacht ist. In Wirklichkeit ist sie aber ein prächtiges kleines Geschichtswerk. Nach dem Geleitwort von Herrn Stadtpräsident Dr. Landolt und dem Vorwort von Johannes Itten, Direktor, schildert Dr. Willy Rotzler, Assistent am Kunstgewerbemuseum, «das Wunder Seide». Anschließend folgt die Geschichte über «600 Jahre Zürcher Seide», welche der Historiker Prof. Dr. Leo Weisz in fesselnder Art zu schreiben weiß. Ebenso packend ist nachher der Rundgang unter dem Titel «Von der Raupe zum Seidenstoff» geschildert.

Die auch für den Nichtfachmann hochinteressante Schilderung dieser einst führenden zürcherischen Industrie wird durch einige prächtige Bilder bereichert. Man wird an dieser Wegleitung auch nach der sehr sehenswerten Ausstellung, die noch bis zum 19. August dauert, seine Freude haben und sie daher gerne in seiner Bibliothek aufbewahren.

Schweizer Mustermesse. — Der Verwaltungsrat der Schweizer Mustermesse tagte am 4. Juni unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. G. Wenk in Basel. Der Vorsitzende begrüßte als neue Verwaltungsratsmitglieder Regierungsrat R. Meier, der an Stelle des verstorbenen Zürcher Regierungsrates J. Henggeler tritt, und Direktor Dr. A. Matter (Basel), der als Verwaltungsratsmitglied Nachfolger des zurückgetretenen Direktors R. Wittmer ist. Er gedachte mit ehrenden Worten des verstorbenen Dr. H. Lichtenhahn, der seit dem Jahre 1923 als Delegierter des Regierungsrates von Baselstadt dem Verwaltungsrat der Mustermesse angehört hatte.

Nach eingehender Diskussion wurde dem Projekt der Überbauung des sogenannten Schappe-Areals, wie es von Prof. H. Hofmann (Zürich) ausgearbeitet worden ist, grundsätzlich zugestimmt.

Das Datum der nächstjährigen Mustermesse wurde angesetzt auf die Zeit

vom 19. bis 29. April 1952.

Abschließend berichtete Messedirektor Prof. Th. Brogle über das Resultat der diesjährigen Messe, die einen neuen Höhepunkt in der Messesgeschichte gebracht hat und vor allem für die Aussteller sehr erfolgreich verlaufen ist.

Die 3. Export- und Mustermesse Dornbirn 1951 vom 27. Juli bis 5. August wird eine gute Auslandsbeteiligung aufweisen. Aus Deutschland sind 94 Firmen gemeldet, davon 31 mit Textilmaschinen, 10 mit Textilbedarf und 6 Firmen mit Erzeugnissen der Textilchemie. Aus Italien werden 30 Firmen, davon 4 mit Textilmaschinen und 6 mit Geweben vertreten sein. Die Schweiz scheint der Dornbirner Messe eine wesentliche Bedeutung beizulegen. Von den 47 angemeldeten Firmen stammen nicht weniger als 17 aus dem Textilmaschinenbau, dazu kommen 6 mit Textilzubehör und 4 Firmen mit Textilfarben. Belgien, Frankreich, Griechenland, Holland, Spanien und die USA stellen zusammen 18 weitere Auslands-Firmen, während Österreich mit etwa 430 Firmen vertreten sein wird.

und die Tschechoslowakei vertreten, die letztere als einziges Land «hinter dem eisernen Vorhang».

Der schweizer Beteiligung ist bereits in der Mainnummer der «Mitteilungen» ein Bericht gewidmet worden, so daß wir hier von einer Beschreibung derselben Abstand nehmen können. Nur soviel wollen wir erwähnen, daß die Schweizer Gruppe zu den wenigen gehörte, wo am Einweihungstage alles bis zur letzten Schraube fix

und fertig war und die peinlichste Ordnung herrschte. Der einweihende Regierungsvertreter, Vize-Ministerpräsident Georges Bidault, sprach sich auch über sie besonders lobend aus. Das gleiche taten zahlreiche französische und ausländische Spezialisten, wie wir mit eigenen Ohren hören konnten. Es steht außer Zweifel, daß die Schweizer Textilmaschinen es mit den besten auf der Ausstellung gezeigten Konstruktionen aufnehmen konnten, und wenn es nötig wäre, zu ihrem Weltruf noch mehr beizutragen, dann wird es die Liller Ausstellung sicher getan haben. Es ist daher anzunehmen, daß die Schweizer Aussteller mit dem Ergebnis zufrieden sind.

Die Dekoration der Schweizer Gruppe war sehr gefällig. Rote Fähnchen mit weißem Kreuz wechselten mit blauen Fähnchen mit einem Weberschiffchen ab. An den Wänden waren prächtige Photographien in großem Ausmaße, die einige der verlockendsten Schweizer Landschaften zeigten und sicher in vielen Besuchern den Wunsch erweckten, eine Schweizerreise zu unternehmen.

Frankreich: Der französische Textilmaschinenbau, der etwa 230 Firmen in der «Union des Constructeurs de Matériel Textile de France» zusammenfaßt, hatte, wie erwähnt, den Löwenanteil an der Maschinenabteilung. Besondere Erwähnung verdienen N. Schlumberger & Cie. in Guebwiller, Société Alsacienne de Construction Mécaniques in Mulhouse, Lebocey & Cie. (Wirkmaschinen) in Troyes, Etablissements Libbrecht (Jigger, Färbereimaschinen) in Roubaix, Thibeau & Cie. (Waschmaschinen) in Tourcoing.

Große Aufmerksamkeit erregte der seit 1943 auf den Markt gebrachte Rundwebstuhl für Jutesäcke, eine Erfindung der Firma Saint Frères, deren Fabrik in Flixécourt (Somme) eines der bedeutendsten Jutewerke in Europa ist. In diesem Webstuhl wird die Sackleinwand mit gleichzeitiger Verwendung von vier Schiffchen röhrenförmig gewebt, so daß Säcke ohne Seitennaht, das heißt also von größerer Widerstandsfähigkeit und längerer Haltbarkeit, hergestellt werden können. Eine Arbeiterin ohne besondere Ausbildung kann vier Rundwebstühle, die täglich 1400 Meter doppelter Sackleinwand im Gewicht von 600 Kilo erzeugen, überwachen.

Belgien: Die belgischen Textilmaschinenbauer sind im «Syndicat des Constructeurs Belges de Machines Textiles» zusammengeschlossen. Diesem Syndicat gehören acht Firmen an, die alle in einem Pavillon vertreten waren.

Italien: Etwa zehn Textilmaschinenfirmen waren vertreten, darunter Officine Galileo in Florenz (Webstühle für Wolle, Baumwolle, Seide), Marzolo in Palazzolo

(Spindeln), Officina Mecanica Sant'Andrea, Mailand (Installation für Kammgarnerzeugung), O.M.C.S.A., Mailand (Webstühle), OCTIR in Biella (Selfaktoren, Wollwaschmaschinen, usw.), Ercole Marelli & Co, Mailand (Elektromaterial für Textilfabriken).

England: Große Aufmerksamkeit erregte ein Webstuhl für die Erzeugung von Axminster-Teppichen. Platt Brothers in Oldham zeigten ihre neue Etagezwirnmachine, die in der Mainnummer 1949 der «Mitteilungen» näher beschrieben wurde. Viel Beachtung fand auch das «Inter Draft»-System von S. Dodd & Sons Ltd. in Oldham.

USA: Die Armstrong Cork Co. in Lancaster (Pa.) stellte eine komplette Reihe von Zylindergarnituren für Baumwoll-, Woll-, Leinen-, Hanf-Spinnmaschinen aus, ferner Maschinen für die Montage dieser Garnituren. Die Diehl Manufacturing Company (eine Branche der Singer Manufacturing Co.) in Somerville N.J. führte ihre Kraftüberträger (Power Transmitter) für Webstühle vor. Eine interessante Neuheit war die Whitin-Kammgarnmaschine der Whitin Machine Works, Whitinsville, Mass.

Welchen Zweck hatte die Liller Ausstellung?

Zum Abschluß möchten wir noch diese Frage, die von zahlreichen Besuchern gestellt wurde, beantworten.

Nach der durch den Krieg verursachten Unterbrechung oder Erschwerung der interationalen Handelsbeziehungen und mit Rücksicht auf das Erscheinen neuer technischer Methoden und Erzeugnisse in der Textilwelt erachtete es die französische Textilindustrie als wünschenswert, die Initiative einer umfassenden internationalen Gegenüberstellung zu ergreifen. Mit Hilfe derselben sollte allen Industriellen und Kaufleuten der ganzen Welt die Gelegenheit geboten werden, die Fortschritte und Leistungen ihrer Konkurrenten kennen zu lernen und ihre Verbindungen sowohl mit ihrer Kundschaft als auch mit ihren Lieferanten auszudehnen. Überdies interessiert eine internationale Ausstellung die breite Öffentlichkeit, denn sie zeigt ihr die Möglichkeit der verschiedenen Textilbranchen in vollem Umfang und ist so eine sehr wirksame Propaganda.

In seiner Rede anlässlich der Einweihung der Ausstellung hob dies übrigens der Präsident des Ausstellungsausschusses Herr Philippe Roy besonders hervor.

Wir möchten diesen Artikel nicht schließen, ohne auf den wirklich großzügigen Empfang, den die Ausstellungsleitung der Presse zuteil werden ließ, hinzuweisen und ihr hier im Namen der «Mitteilungen» den besten Dank auszusprechen. F.M.

Fachschulen

Webschule Wattwil. — Am 31. Mai fand im neuen Hörsaal die 70. Generalversammlung der Genossenschaft Webschule Wattwil statt. Sie stand im Vorfeld der auf den 14. Juni angesetzten Einweihungsfeier der erweiterten Schule. Wenn sich trotzdem 44 Industrielle und Gäste einfanden, so liegt darin ein Beweis für das starke Interesse, das der Wattwiler Textilbildungsstätte entgegengebracht wird. Herr Präsident Friedrich Huber, Uzwil gab denn auch in seinem Eröffnungswort der Freude über diese Sympathiebezeugung Ausdruck. Er sagte sodann: «Heute wollen wir die geschäftlichen Traktanden erledigen und in vierzehn Tagen das neue Gebäude und die neuen Einrichtungen einweihen, wofür wir lange Jahre gearbeitet haben. Es soll ein freudiger Gedenktag für die Industrie werden.» Unter den Anwesenden begrüßte der Vorsitzende besonders Herrn Landammann Gabathuler, St. Gallen und die beiden Ehrenmitglieder Herrn Ed. Meyer-Mayor, Neu St. Johann und Herrn Direktor A. Frohmader. Den Jahresbericht leitete der

Präsident mit einer Totenehrung ein. Er fand pietätvolle und anerkennende Worte für die während der Berichtsperiode verstorbenen Herren Arthur Altermatt-Domisen, Frauenfeld, Dir. Hans Ast der Spinnerei an der Lorze Baar, Hans Schütze-Wildner Zürich und Dir. Harry Weber-Zoller der Maschinenfabrik Rüti ZH. Mit berechtigtem Stolz erklärte sodann der Präsident, daß die neue Schule fertig dastehe, daß alles wohl geraten sei und daß auch alles bezahlt sei. Das Budget ist nur unbedeutend überschritten worden. Viel Mühe und manchen Kampf hat zwar das Zusammentragen der großen Geldmittel erfordert, aber es war nicht umsonst, das Resultat darf alle mit Befriedigung erfüllen. Der Vorsitzende dankt dann für die Opferbereitschaft von Behörden und Industrieverbänden, die es ermöglicht hat, die nötigen Betriebsmittel für das abgelaufene Jahr der Schule zur Verfügung zu stellen. Dieser Geberwille verpflichtet aber auch. Direktion und Lehrkörper tun ihr Bestes, um die Leistungen der Schule zu steigern, und wir freuen uns